

**Veränderung**  
Der Preis für den Druck des Blattes wird von 1909/10 auf 1910/11 von 1,40 auf 1,50 Mark erhöht. Der Preis für den Vertrieb des Blattes wird von 0,10 auf 0,12 Mark erhöht. Der Preis für den Vertrieb des Blattes wird von 0,10 auf 0,12 Mark erhöht.

# Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preis pro Jahr:

11 • 2096 • 3601.

**Einzelnen-Tarif**  
Einzelhefte 10 Pf.  
Einzelhefte 10 Pf.  
Einzelhefte 10 Pf.

Dresden-A. **Aug. Kühnscherf & Söhne** Gr. Plauenschestr. 20. **Moderne Aufzüge** für Personen und Lasten → 40 Jahre Aufzugbau.

### Für eilige Leser.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde heute ein nationalliberaler Antrag angenommen, der schnelle Staatshilfe für die Bewohner des Ahrtales fordert.

Das preussische Herrenhaus nahm heute die Vorlage betreffs Erhöhung der Zivilliste einstimmig an.

An der gestrigen Kundgebung auf der Wartburg gegen die Vorromäns-Enzyklika nahmen 1400 Personen teil.

Berlin wurde gestern abend von einem schweren Gewitter und Wolkenbruch heimgeschickt.

Am 18. d. M. tritt die vom Kriegsminister einberufene Kommission zur Untersuchung der Ursachen der Weidburger Heppelintatastrophe zusammen.

Regierungsrat Brückner wird die Gouvernementsgeschäfte in Südwesafrika führen.

Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe, die gegenwärtig hier geführt werden, haben heute nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt.

### Neueste Drahtmeldungen

vom 15. Juni.

#### Preussischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Herrenhaus nahm die Vorlage betreffs Erhöhung der Zivilliste und den dazu gehörigen Nachtragsetat nach kurzer Begründung durch den Berichterstatter Herrn v. Buch ohne Debatte einstimmig und unverändert an.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Abgeordnetenhaus, welches im übrigen Petitionen und Initiativanträge beriet, brachten die Nationalliberalen einen Antrag ein, der schnelle Staatshilfe für die durch schwere Naturereignisse schwerbedrängten Bewohner des Ahrtales fordert. Es wurde beschlossen, über diesen Antrag noch heute zu verhandeln.

Minister des Innern v. Moltke teilte mit, er habe über das tief bedauerliche, schwere Wetterunglück durch den Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten eine genaue Untersuchung einleiten lassen. Infolge der Beschädigung der Telegraphen- und Telefonleitungen und die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs sei es einzuweisen sehr schwer, einen genauen Überblick über die Katastrophe zu gewinnen. Der Minister teilte dann einen Bericht des Landrats mit, der die Einzelheiten des Unglücks auf Grund persönlicher Aufnahmen schildert.

In dem Bericht wird angeführt, die Ortschaft Ahrnau sei in der Nacht von Hochwasser vollständig überflutet, von jedem Verkehr abgeschnitten, da die telegraphische und telefonische Verbindung unterbrochen ist. Die neuen Bahnhäuser an der Strecke Remagen-Weipert sind an vielen Stellen erheblich beschädigt. Eine große Anzahl von Kaminen ist fortgeschwemmt. Das Arbeitsmaterial, Brücken, Träger usw. wurden fortgeschwemmt. Eine Reihe von Brücken ist zerstört, andere sind dem Einsturz nahe. Eine Kantine in

der Nähe von Ahrweiler wurde weggeschwemmt, doch sind die Leute gerettet. Auch bei Risch wurde eine Kantine weggeschwemmt, wobei leider zahlreiche Leute ertrunken sind. Viele Leute werden vermisst, doch sind die Angaben über die Zahl der Opfer unsicher. Etwa 12 Ferkeln wurden in Anwesenheit des Landrats geborgen. Die Ertrunkenen sind durchweg Arbeiter und Vorarbeiter der neuen Bahnhäuser. In den überfluteten Ortschaften wurde, teilweise mit großer Mühe, eine Rettungsalaktion eingeleitet. Aus vielen Orten ist ein Bericht über das Unglück nicht zu erhalten. Der Schaden ist jedenfalls ungeheuer groß, da auch viel Material vernichtet, Acker und Gärten überschwemmt und Meliorationsanlagen zerstört worden sind. Zur Aufstellung ist ein Bataillon Pioniere und eine Kompanie Infanterie eingetroffen, die der Landrat nach Sankt dirigiert hat. In Ahrnau selbst fällt das Hochwasser. Der Minister schloß: „Ich habe gleich auf die ersten Berichte hin ein Gutachten des Oberpräsidenten eingeholt, ob ein Notstand eingetreten ist. Sollte der Oberpräsident diese Frage bejahen, so wird die Regierung selbstverständlich in demselben Maße eingreifen, wie das in ähnlichen Fällen wie bisher geschehen ist. (Beifall.) Sollte sich weiter herausstellen, daß für die Notlage eine schnelle erste Hilfe erforderlich ist, so soll auch diese nach bestem Vermögen durch die Regierung erfolgen.“ (Lebhafter Beifall.) — Nachdem sich Vertreter aller Parteien für den Antrag ausgesprochen, wurde dieser einstimmig angenommen. Auf eine Anfrage Vorramanns (Soz.) erklärte der Landwirtschaftsminister, daß im letzten Jahrzehnt in der Gifel keine Abholungen stattgefunden haben, sondern nur aufgeföhrt worden ist.

#### Gouverneur v. Schudmanns Nachfolger.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Regierungsrat im Reichsfiskusamt Edmund Brückner hat heute früh die Ausreise nach Südwesafrika angetreten, wo er die Geschäfte als stellvertretender Gouverneur führen wird. Er wurde feierlich vor der Reichstagsauflösung 1906 vom Abgeordneten Roeren scharf angegriffen, der ihn als „grünen Affektor“ bezeichnete.

#### Die Vorromäns-Enzyklika in der bairischen Kammer.

München. In der heutigen Kammer Sitzung begründete der Abg. Casselmann (lib.) die Interpellation über die Vorromäns-Enzyklika. In allen Kreisen der deutschen Protestanten bis tief in die Reihen der Katholiken hinein hätten die Worte der Enzyklika über die Reformation Erregung hervorgerufen. Denn deutsche Männer und deutsche Mütter seien an der Reformation in erster Linie beteiligt gewesen. Auch wenn man über die Geschichte der Reformation verschieden urteile, so habe die oberste katholische Stelle seinen Freibrief zur Verschimpfung der Reformatoren. Die dogmatische Intoleranz dürfe zur Kritik, aber niemals zur Kränkung und Verschimpfung Andersgläubiger führen. Der die Rechte eines Souveräns beanspruche, habe auch die Pflichten eines Souveräns zu üben. Das gelte auch für den Papst. — Kultusminister v. Wehner erklärte, daß in der Enzyklika eine schwere Beschuldigung des Protestantismus und des protestantischen Geistes gegeben werden müßte. Die Reformation hat schon am 7. Juni den bairischen Gesandten beim Vatikan angewiesen, bei der Kurie Vorstellung zu erheben. Nach einer vorläufigen Erklärung sei heute nacht telegraphischer Bericht eingetroffen, wonach der Papst mit

Bedauern von der ungewollten Wirkung der Enzyklika Kenntnis genommen und deren Veröffentlichung in Bayern dementsprechend verboten habe. Die Veröffentlichung in Bamberg ist ohne Vorwissen des Erzbischofs während seiner Abwesenheit auf einer Firmungsreise durch untergeordnete Organe erfolgt, die sich inzwischen entschuldigt hätten.

Lußern. Ein Erdbeben zerstörte nach Mitternacht in Aldorf im Kanton Uri das Haus des Reichsräters Bleger hinter dem Kapuzinerkloster. 11 Personen sind tot und drei lebend aus den Trümmern hervorgezogen worden. Konstan. Der Bodensee ist seit gestern um 32 Zentimeter gesunken.

### Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 15. Juni

— Se. Majestät der König wohnte heute früh der Befehlsübung des Karabinier-Regiments auf dem Truppenübungsplatz Reithain bei und kehrte hierauf mit dem Zuge 10 Uhr 23 Min. ab Großenhain nach Dresden bez. Waldwitz zurück.

— Der König empfing heute mittag im Residenzschloß den Bischof D. theol. Schaefer in Audienz.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Margarethe ist heute vormittag 11 Uhr 11 Minuten ab Hauptbahnhof in Begleitung der Gräfinin v. v. d. Peden zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Bad-Eger gereist. — Die Prinzessinnen Maria Alix und Anna werden sich heute abend 7½ Uhr ab Reichsbahnhof mit der Frau Oberhofmeisterin von der Gabelens-Pfingsten zu gleichem Aufenthalt nach Bad-Naußner am Stein begeben.

— Sicherem Vernehmen nach wird Herr Oberbergrat Professor Hermann Indenreich Ende September dieses Jahres den Staatsdienst und seine langjährige Tätigkeit an der Königl. Bergakademie Freiberg verlassen. Herr Oberbergrat Indenreich war vorher in praktischen Stellungen und auch als Organisator einer technischen Mittelschule mehrere Jahre mit großem Erfolge tätig. Am 1. April 1874 wurde er auf Veranlassung Jeuners als dessen Nachfolger zum Professor für Mechanik und Maschinenlehre an der Bergakademie berufen. Er hat dieses Amt also mehr als 36 Jahre inne.

— Herrn Oberkonsistorialrat D. Dibelius ist aus Nachweis folgendes Telegramm zugegangen: „Se. Majestät der König lassen Ew. Hochwürden und den evangelisch-lutherischen Geistlichen in Dresden-Stadt und Land für die über die Kundgebung allerhöchster Dank ausdrücken.“

— Aus Anlaß der kaiserlichen Kundgebung gegen die Vorromäns-Enzyklika hat die Studentenschaft der Technischen Hochschule folgendes Telegramm an den König gerichtet:

„Die Studentenschaft der Technischen Hochschule zu Dresden bittet Ew. Majestät, den Ausdruck ihrer begeisterten Freude und ihres Dankes entgegenzunehmen zu wollen, daß Ew. Majestät sich erlieben, die in echt landesväterlicher Fürsorge und Gerechtigkeit den Schwägungen der deutschen Protestanten durch die Vorromäns-Enzyklika so kraftvoll entgegengetreten sind. Im Auftrage E. H. H. Vorsitzender.“

### Kunst und Wissenschaft.

† **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Fräulein Oster wurde vom Herbst 1911 ab für das Königl. Schauspielhaus verpflichtet. — Im Schauspielhaus wird morgen, Donnerstag, der Schiller-Infinitus mit der Aufführung des Trauerspiels „Maria Stuart“ fortgesetzt. Als Wortführer tritt Herr Felden vom Stadttheater in Köln auf Engagement.

† **Königl. Schauspielhaus.** Man muß angeben, daß eine Darstellerin, die die Medea reiflos bewältigen könnte, eben im Ensemble des Königl. Schauspielhauses fehlt. Frau Salbachs Persönlichkeit und mild-weibliche, innige Kunstführung garantieren noch einer ganz anderen Stelle. Ob Fräulein Oster vom Darmstädter Hoftheater, die gestern die Medea Grillparzers spielte, alle Hoffnungen erfüllen wird, die man bei der Neubestellung eines so wichtigen Faches hegen muß, ist abzuwarten. Auf alle Fälle ist sie eine Verheißung, sie hat Jugend, durch keine komödiantische Routine verdorbene Kräfte und einen Willen zur Größe, der von dem Besitz natürlicher wirkungsvoller Mittel und Intelligenz unterstützt wird. An der Medea ist mancherlei Mangel von Seiten der Heroine gesehen, seit Maria Hegler die Kaiserin auf ihre mächtigen Arme nahm und eine tönende Heldin aus ihr machte, von der kaum jemals eine Brücke zum Griechentum hätte führen können. Und die feineren seelischen Nuancen des unstilligen Liebeshasses zwischen Mann und Frau gingen verloren. Im Grunde ist Medea gar nicht die fürchterlich dränende Heroine, sondern ein echtes Weib, die sich um des Mannes ihrer Liebe willen mit der nie verlassenden Erinnerung an entsetzliche Gräueltaten beladen hat, die alles tut, ihre Natur, Heimat und Sitte verleugnet, um ihn zu fesseln, der lang ihren Händen entglitt. Fräulein Oster wirkte völlig als Weib einer fremden, dunklen Rasse, das ein unheimliches Gesicht in lichtere Umgebung führte. Sie hat wohlgeföhrenes Heroinnenmaß, das durch weiche, dunkle Augen belebte Gesicht hat durchaus klassischen Schnitt, mit Erinnerungen an klassische Erziehung hat sie nicht zu kämpfen, weil sie von vornherein ein ganz anderer Typ ist. Das Organ ist beschränkt in der Modulation, aber ausreichend im Affekt heroischer Töne mächtig. Technisch hat sie noch zu kämpfen, die Rede überfließt sie zuweilen (be-

sonders in der großen Anlage des zweiten Aktes), aber das sind Momente, die eine gewissenhafte Selbstkritik verbessern und völlig beseitigen kann. Reife und Vollendung gehören noch der Zukunft. Die Hauptsache ist, daß die Leistung von einem starken Antriebe besetzt ist und an vielen Stellen im Zeichen inneren Erlebens und eines ungewöhnlich starken Temperaments stand. Sie wußte die Wandlung des um Liebe und Heimat werdenden Weibes zu der wild dahin rasenden Furie des Hasses und der Vergeltung überaus anschaulich zu vermitteln. Sie fand den rechten Ton zärtlicher Bitte, klammernd loderte ihre beleidigte Frauengefühl auf, und zur Größe wuchs sie unter den tödlichen Streichen, die ihr der Gatte und König Kreon zufügten. Vorgesprochen war ihr Spiel an der wiedergewonnenen Naheberke, so deutlich ihre Abhängigkeit in der Rückkehr zu solch einem dunklen Zauberwesen zutage trat, die Ausführung war allzusehr unterwürdig und die Fronte dem König gegenüber „knüppelnd“. Stärker wirkte sie wieder, als sie medienfänglich fürchterliche Entschlüsse faßt und ausführt. Der Pulsschlag heißen Wintes war es, der ihre Medea bemerkenswert machte, sie ist keine öde, pathetische Deklamatorin, sondern recht noch seelisch vertiefter Kunst. Und dieses Streben, dem vielleicht einmal voller Erfolg beschieden wird, läßt ein Engagement empfehlenswert erscheinen, zumal neben dem Damen Salbach und Körner eine Pflanze anzufüllen ist.

Die Aufführung des lange nicht mehr gegebenen Trauerspiels machte einen guten und frischen Eindruck, namentlich in den ersten Akten. Die mildweibliche, zarte Rolle, Fräulein Oster war eine düstere Gora, geheimnisvollen, dunklen Wesens voll. Den Männern neben Medea und Kreon fällt keine sonderlich dankbare Aufgabe zu. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß Herr Wendt in den Jafon so eindrucksvoll und hart zur Geltung zu bringen wußte. Auch Herr Gagerich gab dem König mehr als nur Pathos und äußere Würde. Dem Herold hätte man gern etwas wichtiger gehabt, als Herr Müller ihn sprach. Man kann im Prinzip gegen Streichungen in Dichtungen sein und doch gelegentlich für solche plädieren. Um der großen dramatischen Wirkung willen fallen die Eingangszenen zum fünften Akt: Kreon, Gora, Volk, besser weg und der Akt beginnt mit dem Auftritt Jafons. Die hier gegebenen Szenen mit den leblosen gepußten Volksmassen

wirkten nur leer und retardierend. Das Haus war gut besucht, die Stimmung war den Darstellern, namentlich auch Fräulein Oster, günstig. hg.

### Arbeiter-Dilettanten-Kunst-Ausstellung

ist eine Ausstellung genannt, die gegenwärtig in einigen Räumen des Ausstellungspalastes gezeigt wird. Es sind dies Arbeiter mehr oder weniger künstlerischen Gepräges, die vom arbeitenden Volk in seinen freien Stunden gemacht worden sind. Was Lithographen, Schriftsetzer, Tischler, Schneider, Eisen- und Zigarettenmacher, Weber, Trostschützer, Tagelöhner, Jünger und Aufwaidfrauen dabei im stillen Kammerlein zu ihrem eigenen Ergeben hervorgebracht haben, wird hier öffentlich gezeigt und auch verkauft. Also eine richtige „Kunstausstellung“. Ohne Vorlesungen und ohne Anleitung seien diese Sachen entstanden, wie ausdrücklich mitgeteilt wird. Wenn sich Vertreter des Arbeiterstandes gedrungen fühlen, in solcher hervorbringenden Tätigkeit ihre Mußstunden aufgehen zu lassen, wenn einige von ihnen gleichsam wie durch eine innerliche Not gezwungen werden, sich künstlerisch zu betätigen, so kann und wird jeder daran seine heraliche und aufrichtige Freude haben, der's mit dem Volke gut meint. Es ist unter allen Umständen nicht nur begrüßens-, sondern auch förderndwert, wenn Leute, die tags- und wochentag schwer zu arbeiten haben, ihre freie Zeit nicht im Wirtshaus, beim Schnapsausgang zubringen, sondern sich zu Hause sammeln und sich mit Zeichnen, Malen, Bildhauen usw. beschäftigen. Das hat natürlich in erster Linie für den Sozialpolitiker Interesse. Und das, was bei diesen Arbeiten herauskommt, kennen zu lernen, wird nicht ihm für den Psychologen von Wert sein. Was dabei für die Kunst herausspringt, kommt erst viel, viel später. Denn von der Hand, die sich in schwerer Arbeit angestrengt hat, von der Hand, der nie ein laßundbiger Lehrer nachgeholfen hat, wird niemand verlangen, daß sie am liebsten Tage mit dem gleichen Zartgefühl und der gleichen Sicherheit den Stift führe, wie der Berufskünstler. Wenn man also den ausgestellten Gegenständen gegenüber gerecht werden will, wird man schon von sehr, sehr vielen absehen müssen und wird gut daran tun, künstlerische Werte und Maßstäbe möglichst zu Gunsten zu



—\* Gegen die Borromäus-Engelika nahmen der Vorstand des Landesverbandes der Evangel. Arbeitervereine im Königreich Sachsen und der Vorstand des Evangel. Arbeitervereins (Gesamtverein) zu Dresden in ihrer gemeinsamen Sitzung am 13. Juni folgende Resolution an: Der Vorstand des Landesverbandes Evangel. Arbeitervereine im Königreich Sachsen und der Vorstand des Evangel. Arbeitervereins (Gesamtverein zu Dresden) drücken ihre tiefste Empörung aus über die ungebührlichen Beschimpfungen, die der Papst in seiner Borromäus-Engelika gegen Reformation und Reformatoren, gegen protestantische Fürsten und Völker ausgesprochen hat. Sie erblicken in diesem Vorgehen des Oberhauptes der römischen Kirche und seiner Ratgeber eine absichtliche, frivole Störung des konfessionellen Friedens, den nicht bloß das gesamte deutsche evangelische Volk, sondern auch viele deutsche Katholiken auf das lebhafteste wünschen, und eine empörende Herausforderung des gesamten Protestantismus. Den römischen Schmähungen gegenüber nehmen sie Anlaß, sich mit erneuter Dankbarkeit der Segensgüter zu erinnern, die Luther und seine Mitreformatoren unserem evangelischen Volke geschenkt haben, nämlich der Glaubensfreiheit von Menschenfesslungen, allein gebunden an Jesus Christus und sein Wort, und der Grundzüge der Gewissensfreiheit und Tuldung (Toleranz), die auf dem Boden der Reformation erwachsen sind.

—\* Die Einigungsverhandlungen im Hangelwerke, die heute vormittag vom Schiedsgericht wieder aufgenommen wurden, haben nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt, da sich die Schiedsrichter über einige generelle Punkte nicht zu einigen vermochten und die Meinungen der Vertreter der Arbeitgeber einerseits und der Arbeitnehmer andererseits derart auseinandergingen, daß die ersten den Saal verließen, um sich zu zungenloser interner Beratung nach „Stadt Rom“ zu begeben. Es mußte daher von den drei Unparteiischen ein Schiedspruch gefällt werden. Herr Gewerbegerichtsdirektor Dr. Prenner verkündete diesen gegen 12 Uhr; er lautet: Die gegenwärtigen tariflichen Löhne werden während der Vertragsdauer im allgemeinen um 5 Pfennige erhöht. In Orten, die nach der letzten Volkszählung weniger als 5000 Einwohner hatten, wird der tarifliche Lohn um 4 Pfennige erhöht.

Während solche Orte nach dem letzten Tarifvertrage zum Vertragsgebiet eines größeren Ortes, so tritt auch hier eine Lohnerhöhung von 5 Pfennigen ein. Die Anrechnung bisher gewährter Lohnerhöhungen ist technisch schwer möglich, würde zu Ungerechtigkeiten führen und den Abschluß der Bewegung stark verzögern, und mußte daher abgelehnt werden.

Die Lohnerhöhungen haben in folgender Weise stattgefunden: 1. wo 5 Pfennige gewährt werden: sofort 1 Pfennig, am 1. April 1911 2 Pfennige und am 1. April 1912 wieder 2 Pfennige; 2. wo 4 Pfennige gewährt werden: sofort 1 Pfennig, am 1. April 1911 2 Pfennige und am 1. April 1912 1 Pfennig.

Vollzogen von den Unparteiischen, Herrn Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler, Geh. Regierungsrat Dr. Wiedfeldt und Gewerbegerichtsdirektor Dr. Prenner.

Für den weiteren Verlauf der Verhandlungen tritt nun an Stelle des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Beutler Herr Obergewerbeberichterstatter Stübing ein. Die Beschlüsse über die Verkürzung der Arbeitszeit werden weiteren Verhandlungen überlassen, ebenso verschiedene andere Punkte, wie die Frage des Feuerungsaufschusses, die Frage, ob München und Nürnberg, die schon durch besonderen Schiedspruch erledigt sind, nun noch unter diese generelle Entscheidung fallen usw.

—\* Brände durch Selbstentzündung von Braunkohlenbrüetts sind sehr selten an der Tagesordnung. Die Ursache dazu bildet das Einbringen und geschlossene Aufheben der Brüetts in feuchtem Zustande. Inmitten solcher Brüettstapel entzündet sich bald eine Erwärmung, die oftmals so intensiv wird, daß die Brüetts in Brand geraten. Da vielfach Brüetts in Kellern, Schuppen usw. in der Nähe von brennbarem Material aufgeschichtet werden, sollte man darauf achten, daß die Brüetts nur in trockenem Zustande eingebracht werden. — Weiter wurde die Feuerwehr zu zwei derartigen Bränden gerufen. Dem bereits mitgeteilten Brande in der Zwinglstraße folgte abends ein solcher in der Vorbergstraße.

—\* Ein Ehedrama. Am Nachmittage des 4. April spielte sich, wie wir seinerzeit berichteten, auf der Dresdner Straße in Sophien eine blutige Ehedröde ab. Der Kaufmann Semper aus Oberförstchenbroda verfolgte seine mit ihm in Scheidung lebende Ehefrau nach einem vorangegangenen Streite in der Waldschloßknechtstraße mit dem Revolver in der Hand nach dem Weihen Kirch zu. Am Eingange der Hadeberger Straße feuerte Semper

auf seine fliehende Frau vier Revolverkugeln ab und trette sie tot nieder. Dann gab er einen Schuß auf sich selbst ab, brachte sich eine schwere Kopfverletzung bei und wurde nach dem Carolahause gebracht. Im Krankenhaus ist Semper nach langem Siechtum am Montag abend verstorben und in aller Stille gestern nach dem Totenwägen Friedhofe überführt worden. Die letzten Wochen hat S. ständig im Wasserbade zubringen müssen.

—\* Vollgelehrter, 15. Juni. Im Carolahause verließ gestern ein sechsjähriges Mädchen an den schweren Verletzungen, die es tags zuvor dadurch erlitten hatte, daß es an der Ecke des Dürerplatzes und der Schumannstraße von einem Brotwagen überfahren worden war. Den Geschirrführer soll keine Schuld treffen. — Am 10. Juni ist aus einem verschlossenen Kasten am Terrassen-Ufer ein 50 Meter langer und 1 1/2 Meter breiter Fischzug geflohen worden. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen hierüber bei der Kriminalabteilung, Schleißgasse Nr. 7, zu melden. — Gestern nachmittag kletterte ein neunjähriger Knabe an dem dem Weihen Kirch gegenüberliegenden Teile des Zwingers auf einen Fenstersims des Dachparterres und fiel dabei auf das Pflaster herab. Er hatte einen Bruch des linken Unterarmes und eine Quetschwunde an der Stirn erlitten und fand Aufnahme im Friedrichshäuser Krankenhaus. — In der verflohenen Nacht sind unbekannt in ein Geschäft der König-Johann-Straße eingestiegen und haben etwa 300 Mark in bar erlangt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur. Mitteilungen werden an die Kriminalabteilung erbeten.

—\* Beim Abpringen von einem Straßenbahnwagen schwer verunglückt ist heute vormittag in der 11. Stunde der 15 Jahre alte, in der Bergmannstraße wohnhafte Knabe Kurt Siegel. Als er an der Ecke Schandauer und Bergmannstraße von einem elektrischen Wagen abprang, geriet er mit dem rechten Fuß unter den Anhängerwagen. Der Fuß wurde ihm schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem Johannshäuser Krankenhaus gebracht.

—\* Selbstmord. Heute vormittag erhängte sich ein 66 Jahre alter Schlosser aus Nahrungssorgen in seiner in der Merseburger Straße gelegenen Wohnung.

**Aus den amtlichen Bekanntmachungen.**  
**Kontur- und Jahneinzeichnungen usw.** Im Dresdner Amtsgeschäftsbereich: Ueber das Vermögen des Hangelwerkes Ernst Gustav Meier in Dresden, Johannshäuser Ufer Nr. 17, ist das Konturverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Voche in Dresden, Seestraße 10, zum Konturverwalter ernannt worden. Konturforderungen sind bis zum 5. Juli anzumelden. — Ueber das Vermögen des Architekten Arthur Hellwig in Dresden, Hüderstraße 22 (Wohnung: Baureuther Straße 38, 1.), ist das Konturverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Schürst in Dresden, Villinger Straße 4, zum Konturverwalter ernannt worden. Konturforderungen sind bis zum 5. Juli anzumelden. — Dem Parteileiter Gustav Hermann Krebs in Dresden, Wildschloßweg 1., gegen den ein Antrag auf Kontureröffnung vorliegt, ist jede Veräußerung seines Vermögens untersagt.

**Immobilienverkäufe.** Im Dresdner Amtsgerichtsbereich soll am 20. Juni versteigert werden: das im Grundbuche für das Dorf Mühlitzsch bei Dresden am 1. März 1907 auf den Namen der Grundbesitzer-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz eingetragene Grundstück am Dienstag, den 2. August, vormittags 9 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 3 Ar 60 qm und auf 187 845 M. geschätzt, besteht aus einem Geschäfts- und Wohngebäude mit Vergrößerungsanbau, Zwischengang und Hofraum und liegt in Dresden-Altsadt, Dreite Straße 17.

**Hauptgewinne der 158. Königl. Sächs. Landeslotterie.**  
1. Klasse, Ziehung am 15. Juni 1910. (Ohne Gewähr.)  
20 000 Mark auf Nr. 64892 10 000 Mark auf Nr. 32798  
3000 Mark auf Nr. 40320 57942 103500  
2000 Mark auf Nr. 750 40410 45174 82661 100898 107061  
1000 Mark auf Nr. 21889 44854 56356 64004 77507 103958

### Ueber die protestantische Kundgebung auf der Wartburg

wird uns aus Eisenach geschrieben: Unter all den Protestkundgebungen, welche aus Anlaß der maßlosen Angriffe Romis in der Borromäus-Engelika gegen das protestantische Volk und seine Fürsten bereits abgehalten worden sind oder noch abgehalten werden, wird die imposante, begehrt verkaufte Versammlung auf der Wartburg einen ganz besonderen Eindruck machen in allen Teilen des Reiches und weit darüber hinaus. Die Versammlung, die nicht ausging von einer kirchlichen oder politischen Partei, sondern die als eine Erhebung der ganzen Wartburgstadt angesehen werden muß, verdient schon um deswillen eine ganz besondere Bedeutung, weil der Großherzog Wilhelm Ernst in hochherziger Weise die Wartburg für die Protestkundgebung zur Verfügung gestellt hat. Fürwahr, eine hoch anerkennende fürstliche Tat, die Eindruck machen wird weit hin! Hier auf der stolzen Bergseite, die gleichsam wie ein feinerer Protest hinausragt in die Thüringer Lande, die eine Wallfahrtsstätte geworden ist der Protestanten der Welt, hier, wo einer der edelsten Fürsten der Reformationszeit in trennender Liebe den von ihm hochgeschätzten Luther verborgen hielt vor den Feinden, wo in der kleinen Lutherkirche das große Werk der Bibelübersetzung begonnen wurde, wo in der Kapelle der Reformator selbst das von Menschenfesslungen freie Evangelium verkündete, hier ist der geeignete historische Boden zur Zurückweisung päpstlicher Anmaßung.

Trotz der ungünstigen, regnerischen Witterung erfüllte doch eine nach Tausenden zählende Menschenmenge die weiten Räume des großen Burghofes. Nach dem von der Willkürkapelle begleiteten Gesang: „Wir treten zum Bekennt“ hielt Kirchenrat D. Kiefer von der Freitreppe des Burghofes auf eine nach Form und Inhalt großartig angelegte, mächtig patende Ansprache. Nach der Rede D. Kiefers, die einen gemäßigten Eindruck hinterließ, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Wir auf der Wartburg, an der geweihten Erinnerungstätte der Reformation, versammelten Protestanten, allen Berufs- und Lebenskreisen angehörig, legen entschlossene Verwahrung ein gegen die Angriffe der Borromäus-Engelika auf die deutsche Reformation, den deutschen Protestantismus, — wider die Fälschung der Geschichte, die sie enthält, — wider die Anmaßung eines auswärtigen Priesteres, deutsches Wesen zu meistern, — wider die Störung konfessionellen Friedens, — wider die unerhörte Beschimpfung evangelischer Fürsten und des evangelischen Volkes. Wir wollen halten am Evangelium wider alle Menschenfesslungen, an protestantischer Gesehtheit wider die Knechtung der Welt, wir wollen stehen bei unserem evangelischen Fürstentum, das von glorreicher Väter Zeiten an bis heute das teure Erbe großer Bergangenheit gewahrt hat und weiter mit Gott wahren wird.“ — Dem Großherzog wurde folgendes Aufdigungstelegramm gesandt: „Dem erhabenen Burgherrn, dem Nachfahren glorreicher Ahnen, der Bekenntsfürsten, bringt die auf der Wartburg zur Abwehr der auf die evangelischen Fürsten und das evangelische Volk von Rom gemachten Angriffe versammelte Schar von Protestanten, allen Berufs- und Lebenskreisen angehörig, die Huldigung dankbarer Verehrung und evangelischer Treue dar. Gott schütze und erhalte, Gott segne das evangelische Herrscherhaus allerwege. D. Kiefer.“ — Mit dem begeisterten Gesange des alten Kampfs- und Siegesliedes der Reformation: „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurde die Versammlung geschlossen.

Der Großherzog hat das Glückwunschtelegramm zu seinem Geburtstag, in dem eine stark besuchte Versammlung des Evangelischen Bundes in Jena zugleich ihrem schmerzlichen Unwillen über die in der päpstlichen Engelika ausgesprochene Verunglimpfung der Reformatoren und der der Reformation ergebene Fürsten Ausdruck gab, mit folgendem Antworttelegramm erwidert: „Der Zweigverein des Evangelischen Bundes in Jena hat in seinem Glückwunschtelegramm, für das ich herzlich danke, seine treue, dem evangelischen Glauben ergebene Gesinnung kundgegeben. Ueber den Beweis evangelischer Treue habe ich mich aufrichtig gefreut. Gez. Wilhelm Ernst.“

Auch das Konfistorium der französischen Kirche von Berlin nahm Stellung gegen die Engelika. — Die 68. Jahresversammlung der Schweizerischen Prediger-Gesellschaft in Zürich nahm ebenfalls einstimmig eine Resolution an, die gegen die Borromäus-Engelika protestiert und sie einen unverantwortlichen Angriff auf den konfessionellen Frieden nennt.

### Tagesgeschichte.

#### Kaiserlicher Dank an die Engländer.

Der deutsche Botschafter in London hat der englischen Presse unterm 11. Juni dieses Jahres folgendes Schreiben zugehen lassen: „Ich bin von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß die zahlreichen Zeichen von Sympathie, die während seiner letzten Erkrankung aus England ihm zugegangen sind, Seine Majestät tief gerührt haben. Die Kundgebungen der Teilnahme sind zu zahlreich, als daß es möglich wäre, sich für alle einzeln zu bedanken.“

× Deutsches Reich. Wie die „Berliner Korr.“ meldet, tritt die vom Kriegsminister einberufene Kommission zur Untersuchung der Ursachen, die zu dem Unglücksfalle des Luftschiffes „Z. II“ führten, am 18. Juni zusammen. An der Spitze des Ausschusses und des Major Sperling vom Kriegsministerium bezw. der Versuchsabteilung der Versuchsgruppen gehören zur Kommission Professor Busken und Direktor Krell von den Siemens-Schuckert-Werken, sowie Oberingenieur Dürr von der Reppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft.

### Ueber die Verheerungen durch das Unwetter

Der letzten Tage laufen fortgesetzt neue Nachrichten ein, die allmählich ein umfassendes Bild von dem ungeheuren Umfang der Katastrophe ergeben. Im Nachstehenden seien die wichtigsten Einzelheiten, von denen verschiedene einem Teile der Leser bereits kurz gemeldet wurden, wiedergegeben: Ein fürchterliches Unwetter, Gewitter und Wolkenbruch, suchte gestern abend in der 7. Stunde Berlin und seine Umgebung heim. Obwohl die Sonne noch am Himmel stand, trat völlige Finsternis ein. Der Regen stürzte mit solcher Heftigkeit herab, daß im Ru ganze Stadtviertel überflutet waren. Im ganzen liefen auf den Berliner Feuerwachen über 100 Alarmierungen ein. Am Bahnhof Pappestraße erfolgte ein größerer Dammrutsch. Das Wasser überflutete selbst am Wittenbergplatz und in

lassen. Vielleicht hätte man besser getan, hochtrabende Worte und Töne, Arbeiter-Dilettanten-Kunst-Ausstellungen, zu vermeiden und schlicht zu sagen, daß hier Versuche auf künstlerischem Gebiete des werktätig arbeitenden Volkes zu sehen sind. Denn was in der Ausstellung an wirklicher Kunst zu sehen ist, ist bezüglich wenig. Nichtige Kunst läßt sich, wie nur natürlich, nicht einpassen treiben und gegen eine Zuführung künstlerisch nicht berechtigter Arbeiten unter der Flagge Dilettanten-Kunst in die eigentliche Kunst müßte man nur einschleichen Verwahrung einlegen. Der Erfolg eines solchen Unternehmens wäre kein anderer, als die Fälschung und Verwässerung des Kunstproletariats und der ach so unbegabten Mittelklasse. Was im Interesse der wahren Kunst nur aufs schärfste zu bekämpfen wäre. Und wenn solche Ausstellungsgebanten leitende Grundsätze würden, müßte man sie ebenfalls als nicht unbedenklich bezeichnen. Wohin käme man, wenn alle Leute ohne Ansehen des Standes und der Person die Ergebnisse ihrer Reben- oder Vieblingabgeschicklungen, falls diese zufällig auf künstlerischem Gebiete lägen, ausstellen und der Allgemeinheit in irgendwelchen „Kunstausstellungen“ zugänglich machen wollten? Denn schließlich: was dem einen recht ist, ist dem andern billig.

Daß überdies die Beziehungen zwischen Volk und Kunst niemals so enge und verwandtschaftliche waren, ist eine nicht wegandisputierende Tatsache. Und trotz aller volksfreundlichen Kunstbestrebungen, aller Volksvorstellungen, Volkspartei, Volksausstellungen usw. bleibt der Part pour l'art-Standpunkt gültig und der alte Satz: Pulchrum est paucorum hominum ut Recti beleschen. Unbillig wäre es, auf der einen oder auf der anderen Seite Verhätungen, Auswege (hier wohl mehr Ausflüchte) oder Vermittlungen versuchen zu wollen. Ueber diese in der Natur der Sache begründeten Unterscheidungen läßt sich niemals der christlichen Mittel hinwegkommen. Die Volkskunstbestrebungen sind zweifellos, wie schon gesagt, ein höchst förderungswertes Unternehmen, aber wie gleich hinzugefügt werden muß, vom sozialpolitischen und nicht vom künstlerischen Standpunkte aus. Der guten sozialpolitischen Zwecke wegen kann und muß es sich die in ihrem Wesen doch ausgesprochen aristokratischen Charakter tragende Kunst wohl gefallen lassen, ein erbautes, vielleicht auch

erhebendes Unterhaltungsmedium für breite und breiteste Schichten des Volkes abzugeben. Die wirklich künstlerisch potente, zeugungsfähige Kraft des Volkes hat sich, nicht vermöge verhältnismäßiger Protektion, sondern vermöge der ihr innewohnenden natürlichen Urkraft, noch allemal durchgesetzt. Siehe Venach, Stud, Segantini usw.

Was in dieser Arbeiter-Dilettanten-Kunst-Ausstellung mehr bedeutet als, für den Verfertiger wertvolle, Versuche, ist nicht sehr viel. Künstlerisch am meisten zu sagen haben wohl drei Bilder: das lebensvolle, natürlich geratene Selbstporträt eines Hamburger Arbeiters, die idyllische Strahlenansicht eines Chemnitzer Fischlers und die innig empfundene Madonna eines Bromberger Holzarbeiters. In diesen freilich nach alten Schulrezepten verfertigten Werken spricht sich sowohl zeichnerisches Talent wie auch Sinn für Farbe und Vermögen für feinsten Ausdruck aus. Auch die Vorlagen dieser Gemälde treten nicht so stark in den Vordergrund, daß sie den Genuss an den ausgestellten Leistungen verdrängen. Unter den übrigen Zeichnungen, Schwarzweißblättern, Malereien und Plakativen dürfte sich nicht viel diesen Leistungen Ebenbürtiges finden lassen. Auf der einen Seite fast kindhafte Versuche, wie sie jeder einmal macht, um sie dann, wenn er schlau ist, in den Den zu stecken, auf der anderen klassisches Nachahmen wirkungsvoller Vorbilder. Ein großes Vermögen zur Kunst äußert sich aber weder hier noch dort. Daß ein Anstreicher oder Malergeselle bessere Wiederholungen von Gemälden liefert, als ein Tagelöhner oder Messingarbeiter, ist selbstverständlich; schlimm händ's um ihn, wenn er's nicht besser könnte als die anderen. Interessanter als vom künstlerischen ist die Ausstellung, wie gesagt, vom psychologischen Standpunkte. Weil man sieht, was des Volkes Sinn bewegt, dessen Geist belebt, dessen Gemüt berührt. Die größte Rolle spielen dabei natürlich die nicht zu verkennenden Einflüsse des Sozialismus, die Verherrlichung des arbeitenden Volkes, die Apotheose der Gleichberechtigung, der Antimilitarismus, die Rassefieren und was sonst noch mehr und scharfer das Wesen der modernen Sozialdemokratie kennzeichnet. Dazwischen finden sich wieder symbolistische Anfänge in den Bildern; der hat eine Vorliebe für die urwüchsige Pracht *Stuch*, jener läßt nachkommen des Gabriel von Maxes *Stichentropus erectus* stehen; der füllt sich zu Weizen schlüß-

laden Mädchenköpfen hingezogen, jener zeichnet Bödlin's Toteninsel ab. Für die politische Art der modernsten Freilichtler hat wieder ein anderer eine Schwärze. Oder wie die Vieblingslektüre des einzelnen in seinen zeichnerischen Darbietungen sich widerspiegelt? Man sieht genau, ob sich einer gern ein widerliches Revolverblatt kauft oder lieber 'rgendein mehr oder weniger gestricheltes und laßliches u. itatur- und Witzblatt, ob er lieber in Schorers Familienblatt und in der Gartenlaube oder in einem sozialistischen Organ blättert. Auch das Theater spielt eine große Rolle: Tell (namentlich natürlich der Werd (Geklers), die Jungfrau von Orleans, und zu Hedda Gabler ist gleich eine ganze Reihe von karikierenden Zeichnungen zu sehen. Selbst Itate aus dem zweiten Teil von Faust finden sich unter den Zeichnungen. Ein Blatt hat keines Doppelgänger zum Inhalt, auf einem anderen wird ein Pianist karikiert und in der Ecke sind dazu die Einleitungsstake zum zweiten Akt der Weisterfinger angebracht. Ein große, mehr oder minder geschmackvolle Rolle spielen natürlich die Kreise, die dem Willen des Tagesbuches einer Verlorenen seine Eigenart geben, ja, die Heldin des Buches, Lyman selber Haupt von einem großen Bild auf den Versuch herab, zur Erläuterung und als Programm sind unten ein paar Zeile in Rapidarschrift aus dem Werk hingenlegt. Auch Wilhelm Volat, der Hauptmann von Ropenid, findet seine entsprechende Verherrlichung, gipfeln in den Worten „Dem Unvergeßlichen das deutsche Volk“. — Im übrigen sind Karikaturen, namentlich in Postartenformat, das phantastische Gesicht eines Bergarbeiters, Landchaften, Städteansichten, Menschenporträts, Tierköpfe, ex-libris-Entwürfe zu sehen, eben das, was jeder von Jugend an sich hingezogen fühlt. So gibt diese Ausstellung, die ähnlich schon in Berlin, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr. gezeigt wurde, ein sprechendes, ungeschminktes Bild dessen, was des Volkes Herz und Ohr außerhalb des Arbeitsraumes am meisten bewegt, was seine Gedanken an lebhaftesten Wünsche enthält. Daß bei all dem psychologischen weit mehr in den Vordergrund tritt als das künstlerische, muß man fest im Auge behalten bei einem Gang durch diese Arbeiter-Dilettanten-Kunst-Ausstellung. Dr. Hugo Daffner.











Börsen- und Handelsteil.

Berlin. An der heutigen Fondsbörse war die Stimmung sehr ruhig...

Dresdener Börse vom 15. Juni. Der Verkehr an der heutigen Börse nahm auch heute lebhaftere Formen an...

Carpathische Holz, Aktiengesellschaft in Dresden. Mit Rücksicht auf nötig gewordenen größeren Betriebsausgaben...

Verzinsigte Anleihen und Anleihe. Dem in der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates erhaltenen Bericht über das 3. Quartal des laufenden Betriebsjahres...

Grand Hotel de Russie (Russischer Hof), Akt.-Ges. in Berlin. Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1900/10...

Bahische Total-Übersicht. Akt.-Ges. in Karlsruhe. Die Gesellschaft hat im Jahre 1900 einen Reingewinn...

Umgebung der Stempelabgabe bei langfristigen Wechseln. Nach einer Mitteilung des sächsischen Finanzministeriums...

Waghebauer Zuckermarkt. 15. Juni. Zuckermarkt frei an Bord Hamburg. Tendenz: Schwach...

Neu-Orleans. 14. Juni. (Warenbericht.) Baumwolle loco middling 15,30, do. per Juli 15,22...

Beitrag zur Anwendung des § 3 Absatz 2 des Wechselkempelgesetzes...

Der Wechselkempel ertrug im Mai 1910 4 822 581 M. gegen 4 728 321 M. im April 1910...

Deutsche Münzprägungen. Seit längerer Zeit hat man die Neuprägung von Ein-, Zwei-, Fünf- und Zehnmünzen...

Steine und Kiese. Auf der 18. Versteigerung, die von der Genossenschaft für Einkauf und Verwertung von Abfallprodukten...

Waren-Notizen. 15. Juni. 2% Edl. Anleihe 93,60, 3% Edl. Anleihe 94,20...

Waren, 15. Juni. 4% Edl. Anleihe 94,20, 5% Edl. Anleihe 94,80, 6% Edl. Anleihe 95,40...

Waren, 15. Juni. 7% Edl. Anleihe 96,00, 8% Edl. Anleihe 96,60, 9% Edl. Anleihe 97,20...

Waren, 15. Juni. 10% Edl. Anleihe 97,80, 11% Edl. Anleihe 98,40, 12% Edl. Anleihe 99,00...

Waren, 15. Juni. 13% Edl. Anleihe 99,60, 14% Edl. Anleihe 100,20, 15% Edl. Anleihe 100,80...

Berliner Börse am 15. Juni.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Waren', 'Anleihe', and 'Aktien'.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anleihe', 'Aktien', and 'Waren'.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anleihe', 'Aktien', and 'Waren'.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anleihe', 'Aktien', and 'Waren'.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anleihe', 'Aktien', and 'Waren'.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anleihe', 'Aktien', and 'Waren'.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anleihe', 'Aktien', and 'Waren'.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anleihe', 'Aktien', and 'Waren'.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anleihe', 'Aktien', and 'Waren'.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anleihe', 'Aktien', and 'Waren'.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anleihe', 'Aktien', and 'Waren'.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Anleihe', 'Aktien', and 'Waren'.

Dresdener Nachrichten. Donnerstag, 16. Juni 1910 Nr. 164

Gebr. Arnhold. Sorgfältige Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen. Provisionsfreie Check-Conti. An- und Verkauf von Wertpapieren.

A. Strauss & Co., Bankgeschäft, Berlin, Charlotten-Str. 22a, versenden kostenfrei Börsenberichte und Informationen über alle an der Berliner und Londoner Börse gehandelten Wertpapiere.

Leipziger Tageblatt. Einzige 3mal täglich erscheinende Zeitung Leipzigs. Postabonnementspreis: 1,20 M. monatlich, frei ins Haus 1,44 M.



# Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft (vormals Dresdner Bankverein)

Magdeburg

Dresden

Hamburg

Waisenhausstrasse 21 - Ringstrasse 22

Aktienkapital und Reserven:  
Mark 88 000 000,-

Übernahme I. Klasse: Sachsen  
in Chemnitz, Kamenz, Leipzig,  
Wiesa, Riesa, Sebnitz, Wurzen,  
Leipzig und Oedersee

übernimmt **Bareinlagen zur Verzinsung**

bei täglicher Verfügung oder mit Kündigungsgeld;

eröffnet **provisionsfreie Scheck-Konten**

unter Überlassung von Scheckbüchern,  
Postkassen-Schecks u. Taschengeld-Schecks.

## Kurszettel der Dresdner Börse vom 15. Juni 1910.

Staatsschulden und Fonds.		Kurszettel der Dresdner Börse vom 15. Juni 1910.		Kurszettel der Dresdner Börse vom 15. Juni 1910.	
1	Deutsche Staatsanleihe	100,00	100,00	100,00	100,00
2	do. alte m	109,10	109,10	109,10	109,10
3	do. neue m	107,20	107,20	107,20	107,20
4	do. Schatzanl. 1911 m	100,25	100,25	100,25	100,25
5	do. Schatzanl. 1912 m	101,00	101,00	101,00	101,00
6	do. Schatzanl. 1913 m	101,75	101,75	101,75	101,75
7	do. Schatzanl. 1914 m	102,50	102,50	102,50	102,50
8	do. Schatzanl. 1915 m	103,25	103,25	103,25	103,25
9	do. Schatzanl. 1916 m	104,00	104,00	104,00	104,00
10	do. Schatzanl. 1917 m	104,75	104,75	104,75	104,75
11	do. Schatzanl. 1918 m	105,50	105,50	105,50	105,50
12	do. Schatzanl. 1919 m	106,25	106,25	106,25	106,25
13	do. Schatzanl. 1920 m	107,00	107,00	107,00	107,00
14	do. Schatzanl. 1921 m	107,75	107,75	107,75	107,75
15	do. Schatzanl. 1922 m	108,50	108,50	108,50	108,50
16	do. Schatzanl. 1923 m	109,25	109,25	109,25	109,25
17	do. Schatzanl. 1924 m	110,00	110,00	110,00	110,00
18	do. Schatzanl. 1925 m	110,75	110,75	110,75	110,75
19	do. Schatzanl. 1926 m	111,50	111,50	111,50	111,50
20	do. Schatzanl. 1927 m	112,25	112,25	112,25	112,25
21	do. Schatzanl. 1928 m	113,00	113,00	113,00	113,00
22	do. Schatzanl. 1929 m	113,75	113,75	113,75	113,75
23	do. Schatzanl. 1930 m	114,50	114,50	114,50	114,50
24	do. Schatzanl. 1931 m	115,25	115,25	115,25	115,25
25	do. Schatzanl. 1932 m	116,00	116,00	116,00	116,00
26	do. Schatzanl. 1933 m	116,75	116,75	116,75	116,75
27	do. Schatzanl. 1934 m	117,50	117,50	117,50	117,50
28	do. Schatzanl. 1935 m	118,25	118,25	118,25	118,25
29	do. Schatzanl. 1936 m	119,00	119,00	119,00	119,00
30	do. Schatzanl. 1937 m	119,75	119,75	119,75	119,75
31	do. Schatzanl. 1938 m	120,50	120,50	120,50	120,50
32	do. Schatzanl. 1939 m	121,25	121,25	121,25	121,25
33	do. Schatzanl. 1940 m	122,00	122,00	122,00	122,00
34	do. Schatzanl. 1941 m	122,75	122,75	122,75	122,75
35	do. Schatzanl. 1942 m	123,50	123,50	123,50	123,50
36	do. Schatzanl. 1943 m	124,25	124,25	124,25	124,25
37	do. Schatzanl. 1944 m	125,00	125,00	125,00	125,00
38	do. Schatzanl. 1945 m	125,75	125,75	125,75	125,75
39	do. Schatzanl. 1946 m	126,50	126,50	126,50	126,50
40	do. Schatzanl. 1947 m	127,25	127,25	127,25	127,25
41	do. Schatzanl. 1948 m	128,00	128,00	128,00	128,00
42	do. Schatzanl. 1949 m	128,75	128,75	128,75	128,75
43	do. Schatzanl. 1950 m	129,50	129,50	129,50	129,50
44	do. Schatzanl. 1951 m	130,25	130,25	130,25	130,25
45	do. Schatzanl. 1952 m	131,00	131,00	131,00	131,00
46	do. Schatzanl. 1953 m	131,75	131,75	131,75	131,75
47	do. Schatzanl. 1954 m	132,50	132,50	132,50	132,50
48	do. Schatzanl. 1955 m	133,25	133,25	133,25	133,25
49	do. Schatzanl. 1956 m	134,00	134,00	134,00	134,00
50	do. Schatzanl. 1957 m	134,75	134,75	134,75	134,75
51	do. Schatzanl. 1958 m	135,50	135,50	135,50	135,50
52	do. Schatzanl. 1959 m	136,25	136,25	136,25	136,25
53	do. Schatzanl. 1960 m	137,00	137,00	137,00	137,00
54	do. Schatzanl. 1961 m	137,75	137,75	137,75	137,75
55	do. Schatzanl. 1962 m	138,50	138,50	138,50	138,50
56	do. Schatzanl. 1963 m	139,25	139,25	139,25	139,25
57	do. Schatzanl. 1964 m	140,00	140,00	140,00	140,00
58	do. Schatzanl. 1965 m	140,75	140,75	140,75	140,75
59	do. Schatzanl. 1966 m	141,50	141,50	141,50	141,50
60	do. Schatzanl. 1967 m	142,25	142,25	142,25	142,25
61	do. Schatzanl. 1968 m	143,00	143,00	143,00	143,00
62	do. Schatzanl. 1969 m	143,75	143,75	143,75	143,75
63	do. Schatzanl. 1970 m	144,50	144,50	144,50	144,50
64	do. Schatzanl. 1971 m	145,25	145,25	145,25	145,25
65	do. Schatzanl. 1972 m	146,00	146,00	146,00	146,00
66	do. Schatzanl. 1973 m	146,75	146,75	146,75	146,75
67	do. Schatzanl. 1974 m	147,50	147,50	147,50	147,50
68	do. Schatzanl. 1975 m	148,25	148,25	148,25	148,25
69	do. Schatzanl. 1976 m	149,00	149,00	149,00	149,00
70	do. Schatzanl. 1977 m	149,75	149,75	149,75	149,75
71	do. Schatzanl. 1978 m	150,50	150,50	150,50	150,50
72	do. Schatzanl. 1979 m	151,25	151,25	151,25	151,25
73	do. Schatzanl. 1980 m	152,00	152,00	152,00	152,00
74	do. Schatzanl. 1981 m	152,75	152,75	152,75	152,75
75	do. Schatzanl. 1982 m	153,50	153,50	153,50	153,50
76	do. Schatzanl. 1983 m	154,25	154,25	154,25	154,25
77	do. Schatzanl. 1984 m	155,00	155,00	155,00	155,00
78	do. Schatzanl. 1985 m	155,75	155,75	155,75	155,75
79	do. Schatzanl. 1986 m	156,50	156,50	156,50	156,50
80	do. Schatzanl. 1987 m	157,25	157,25	157,25	157,25
81	do. Schatzanl. 1988 m	158,00	158,00	158,00	158,00
82	do. Schatzanl. 1989 m	158,75	158,75	158,75	158,75
83	do. Schatzanl. 1990 m	159,50	159,50	159,50	159,50
84	do. Schatzanl. 1991 m	160,25	160,25	160,25	160,25
85	do. Schatzanl. 1992 m	161,00	161,00	161,00	161,00
86	do. Schatzanl. 1993 m	161,75	161,75	161,75	161,75
87	do. Schatzanl. 1994 m	162,50	162,50	162,50	162,50
88	do. Schatzanl. 1995 m	163,25	163,25	163,25	163,25
89	do. Schatzanl. 1996 m	164,00	164,00	164,00	164,00
90	do. Schatzanl. 1997 m	164,75	164,75	164,75	164,75
91	do. Schatzanl. 1998 m	165,50	165,50	165,50	165,50
92	do. Schatzanl. 1999 m	166,25	166,25	166,25	166,25
93	do. Schatzanl. 2000 m	167,00	167,00	167,00	167,00
94	do. Schatzanl. 2001 m	167,75	167,75	167,75	167,75
95	do. Schatzanl. 2002 m	168,50	168,50	168,50	168,50
96	do. Schatzanl. 2003 m	169,25	169,25	169,25	169,25
97	do. Schatzanl. 2004 m	170,00	170,00	170,00	170,00
98	do. Schatzanl. 2005 m	170,75	170,75	170,75	170,75
99	do. Schatzanl. 2006 m	171,50	171,50	171,50	171,50
100	do. Schatzanl. 2007 m	172,25	172,25	172,25	172,25

Dresdner Nachrichten, Donnerstag, 16. Juni 1910 Nr. 104

**Damentuch,**  
In Qualität, in neuesten Farben,  
zu eleganten Damenkleidern.  
Wolltuch u. moderne Anzug-  
stoffe für Herren u. Knaben ver-  
sende billigst jed. Maß. Probe frei.

**Max Niemer,**  
Sommerfeld, R.M.



**Ul-Heilsalbe**  
vorz. Heilmittel gegen Flech-  
ten, Wunden, Bisse, Fäule,  
Entzündungen. 60 Pfg. 1.  
Ol. ses. 50, Myrrh. 1, Ceres. 6.  
Nur echt mit Fa. G. Wilmann,  
Dresden, Wettinerstr. 35. Zu hab.  
Solomon's-Apothek. Neumarkt,  
Möhren-Apoth. Pirnaisch. Pl. u.  
in all. Apoth. Dresdens u. Sachl.

**Elektrische Sitzbäder**  
gegen Schwäche  
Große Rostergasse 2.

# Magdeburgische Zeitung

Älteste deutsche Zeitung  
Wöchentlich 13 Ausgaben  
Hauptblatt Mitteldeutschlands  
Großes politisches u. Handelsblatt  
Für Anzeigen des Handels, der  
Finanz, der Industrie, der Land-  
wirtschaft, des Bergbaus und des  
gesamten geschäftlichen Verkehrs

**altbewährtes Insertionsorgan.**

**„Wahrheit“** für Licht, Unterwasser,  
der Bibel. Für Licht, Unterwasser,  
St. Pauli, 10 Pf. St. Pauli, 10 Pf.  
Wilmann, Wilmann, Wettinerstr. 35.

**Rokokomöbel,**  
Kombi. Salon, auch einzeln,  
verf. bill. Leonhardt, Am See 31.

**Blaubogen-Sichtbäder,**  
kombinierte Sichtbäder  
Dresdner Lichtbad,  
Gr. Rostergasse 2.

## Inserate für alle Zeitungen

nimmt unsere Annoncen-Expedition Seestraße 5, I.  
zu **Originalpreisen** und unter Anrechnung der vollen  
Rabatte entgegen. Keinerlei Nebenspesen für Porto usw.  
Kostenanschläge und fachmännische Beratung bereit-  
willigst.

Die Erträge unserer Geschäftsstellen werden aus-  
schliesslich zur Unterstützung deutscher Militär-  
Invaliden bzw. deren Familien verwendet.

**Invalidendank für Sachsen, Dresden.**

**Moderne  
Schreibstühle  
M. & R. Zocher**

Kontormöbel-Lager  
DRESDEN-A.  
Annenstr. 9, Ecke Am See  
Große Plauenstraße 21.